

Macht des Individuums, die letztlich zu einem »survival of the fittest« führt.

»Wir können«, sagt Joseph Stiglitz, Ökonom und Nobelpreisträger, »die Globalisierung so gestalten, dass die Menschen in den Industrie- wie den Entwicklungsländern heute und in Zukunft davon profitieren. Einige Sonderinteressen werden sich dann allerdings nicht mehr durchsetzen lassen [...]. Stärkere Volkswirtschaften und stärkere Gesellschaften, die Werten wie der Kultur, der Umwelt und dem Leben selbst mehr Gewicht beimessen, liegen jedoch im Bereich des Möglichen.« So sei dem Leser und der Leserin von Friedman empfohlen, sich nach der Lektüre Joseph Stiglitz zuzuwenden, um wichtige Impulse für die Arbeit der globalen Verantwortung zu erhalten. Stiglitz will weder die Staaten entlasten, noch dem Einzelnen die Last aufbürden.

Globalisierung? Global zu spielen, bedeutet, sich in Augenhöhe zu begegnen. Es geht dabei nicht um Gewinn und Verlust, sondern um eine gesamtweltliche Win-Win-Situation. Das Ziel muss eine Demokratisierung der Globalisierung sein. Sich daran zu beteiligen ist auch die Aufgabe der Kirche, des ältesten global players.

Martin Lätzel, Schulsek

DIAKONIA Filmtipp

Monsoon Wedding

Indien/USA u.a. 2001; Regie: Mira Nair; Drehbuch: Sabrina Dhawan; Darsteller: Naseeruddin Shah (Vater Verma), Lillete Dubey (Mutter Verma), Parvin Dabas (Hermant Rai), Vasundhara Das (Aditi Verma), Vijay Raaz (P.K. Dubey); Prokino, Universal; 114 min.

»Was mir wirklich wichtig ist, ist ein Sinn für Humor und Unfug zum Leben. Es ist sonst einfach zu langweilig.« Diese Einstellung der Regisseurin Mira Nair, die bereits für ihren Debutfilm *Salaam Bombay!* für den Auslands-Oscar nominiert wurde, wird in *Monsoon Wedding* deutlich. Mit

Witz und Ironie, aber ohne jede Geschmacklosigkeit beschäftigt sich dieser schöne Film mit ernstesten Themen auf berührende und sensible Art: arrangierte Ehen, heimliche Liebschaften, Chauvinismus, Kindesmissbrauch und Familienehre, Geldsorgen und Angst vor der ungewissen Zukunft. Neben dem Goldenen Löwen brachte der in nur 30 Tagen gedrehte *Monsoon Wedding* Mira Nair, die in Delhi und Harvard studiert hat und an der Columbia University Film lehrt, eine Golden-Globe-Nominierung ein. Zusätzlich noch Produzentin und kurz in bester Hitchcock-Manier Schauspielerin, deren Stimme man als Mrs. Mehta am Telefon vernimmt, kreierte sie ihre eigene Variante des Bollywood-Kinos. In den Filmen dieser weltweit größten Filmproduktion in Bombay beginnen die nach Standardmuster gestrickten Charaktere oft unvermittelt zu singen und zu tanzen. – Bei Mira Nair ergeben sich die herrlichen Musikszene und bunten Bilder ganz natürlich aus der Handlung.

Monsoon Wedding zeigt zwei unvergessliche Tage im Leben der indischen Familie Verma in Delhi, die von Tumult, Chaos, kultiviertem Sprachengemisch, Herzlichkeit und Lebensfreude geprägt sind. Langsam kommen alle Mitglieder der in verschiedenste Kulturen und Erdteile verstreuten Familie zusammen, um die Hochzeit von Hermant und Aditi – sehr überzeugend: der weltmännische Parvin Dabas und die herzerwärmende Vasundhara Das – zu feiern. Man gehört der oberen Mittelschicht an, bespricht Geldsorgen beim Golf, beschäftigt einen Wedding Planer, hat Angst vor dem nahenden Monsun und finanziellen Debakel. Im Haus tummeln sich so viele Verwandte, dass – wie der Zuschauer – auch der Bräutigam den Überblick verliert. Privatsphäre gibt es nicht, auch nicht bei der ersten Begegnung der Brautleute mitten unter den Frauen, die sich über Körbchengrößen unterhalten und eher einem Hühnerstall glei-

chen. Die Ehe wurde auf Wunsch des in Texas lebenden Hermant arrangiert, Aditi war dafür – nicht weil sie das in einer solchen Rolle erwartete hilflose Mauerblümchen ist, sondern weil sie genug hat von ihrem Verhältnis mit dem schmierigen Moderator ihrer geschmacklosen Fernsehshow, in der eine Porno-Synchrosprecherin als Ehrengast auftritt.

Erster ebenso komischer wie dramatischer Höhepunkt ist deren letztes Stelldichein – sie schon mit den bemalten Händen einer Braut – im strömenden Regen im Auto, beendet durch die Polizei. Es folgen notwendige Aussprachen: Aditi setzt einen echten Neuanfang und sagt Hermant alles, sodass in den gestohlenen Momenten zu zweit echte Gefühle entstehen können. Mr. Verma, berührend dargestellt von Naseeruddin Shah, durchleidet ein moralisches Dilemma, weil er entdeckt, dass sich der reiche Familienwohltäter, Wahlonkel Tej, nicht

zufällig so für junge Mädchen engagiert. Dabei gewinnt nicht nur das Mr. Vermas Verhältnis zu dessen einstigem Opfer, der verwaisten Nichte Ria, an Tiefe, sondern auch seine Ehe zu Pimmi (herrlich vielseitig und lebendig: Lillete Dubey). Ria kann endlich ihre Schwermut ablegen und ist offen für die Begegnung mit einem späten, dafür umso schöneren Gast. Der Hochzeitsplaner (rührig und schusselig: Vijay Raaz) erfüllt ganz still den tiefsten Wunsch seiner keifenden Mutter, als er in tiefromantischen Szenen der hübschen Dienerin Alice den Hof macht. Die aufgeweckte Cousine der Braut kann Wahlaustralier Rahul wieder für die indische Kultur begeistern, der man am Ende trotz Monsunregens mit einem beneidenswert ausgelassenen Fest und mit in strahlenden Farben präsentierten indischen Riten und Tänzen huldigt.

Monika Jagenteufel, Wien